

fund stützt jedenfalls auf allgemeiner Ebene die Zuweisung der Passio ins universitäre Milieu.

Die Universität, die in den 1380er Jahren eine personelle Krisenzeit durchlebte⁶⁶, trat zwar nicht wissenschaftlich, aber räumlich in Kontakt und Konkurrenz zur jüdischen Gemeinde in Prag⁶⁷. Das 1366 gegründete Karlskollegium war zunächst in einem zuvor jüdischen Haus hinter der St. Nikolauskirche, also am Eingang zur Judenstadt, untergebracht, ehe das Collegium Carolinum dann 1383/1386 in das Rotlöwische Haus („Stadtburg“) umzog. Der Anonymus geht aber auch in Distanz zum christlichen Mob, spricht, wie bereits vermerkt, von einer *vilis et communis plebicula*. Ausdrücklich Erwähnung finden die Bereicherungen am jüdischen Besitz, an dessen Rückgabe sich nicht jeder gehalten habe. Und auch zur Stadtregierung scheint der Anonymus ein kritisches Verhältnis zu haben. Letztlich habe die Angst vor königlichen Strafmaßnahmen (*concussi timore regie maiestatis*) ihr Handeln beeinflusst und sie zur Vertuschung angeleitet. Zuvor aber habe der Heilige Geist gewirkt und die Worte der städtischen Herolde ins Gegenteil verkehrt, gegen das königliche Mandat zu handeln: *Sed dispensacione Dei factum est, ut spiritus sanctus lingua preconum oppositum preceptum clamancium uteretur. Clamabant enim, ut regis edicto et consulum tota simul plebs irrueret in predam et in exterminium Iudeorum.*

Bemerkenswerterweise fehlt in der Passio ein Hinweis auf die Universität oder deren Mitglieder. Mehrfach erscheinen zwar *sacerdotes* – so gleich zu Beginn des Textes, als der Priester der Prozession die Christen, relativ unkonkret, zur Rache aufruft. Auch am Ende, als sich die gesamte Stadtbevölkerung, darunter auch Diebe und Prostituierte, versammelt, ist nicht explizit von der Universitätsgeistlichkeit die Rede; mag sein, dass der Autor sie in seiner sozialen Gegenüberstellung unter den Priestern subsumiert: *principes, sacerdotes et optimates*

66) Dies schlug sich in der Abwanderung von Magistern und Bakkalaren nieder, so auch 1389. Die Ereignisse und die Forschung fasst zusammen Franz MACHILEK, Kirche und Universität im Spätmittelalter: die Gründungen Prag und Erfurt, in: Universitäten im östlichen Mitteleuropa. Zwischen Kirche, Staat und Nation – Sozialgeschichtliche und politische Entwicklungen, hg. von Peter WÖRSTER (Völker, Staaten und Kulturen in Ostmitteleuropa 3, 2008) S. 165–193, hier S. 180.

67) Guido KISCH, Die Prager Universität und die Juden 1348–1848. Mit Beiträgen zur Geschichte des Medizinstudiums (1969) S. 2f., 9: „Mehr als dreieinhalb Jahrhunderte seit der Gründung der Prager Universität bestehen nicht einmal die oberflächlichsten unmittelbaren Beziehungen wissenschaftlicher Art zwischen Juden und Hochschule“; PUTÍK, Topography and Demography (wie Anm. 62) S. 18.